

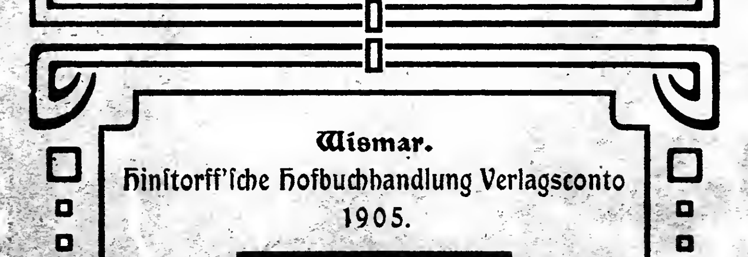
Zweite verbesserte Auflage.

Ein Winterabend in einem mecklenburgischen Bauernhause.

Nach mecklenburgischen Volksüberlieferungen zusammengestellt

von

Richard Wossidlo.



Wismar.
Hinstorff'sche Hofbuchhandlung Verlagsconto
1905.





Ein Winterabend

in einem

mecklenburgischen Bauernhause.

Nach mecklenburgischen Volksüberlieferungen

zusammengestellt

von

Richard Wossidlo.



Zweite, verbesserte Auflage.

Wismar.

Hinstorff'sche Hofbuchhandlung Verlagsconto.

1906.



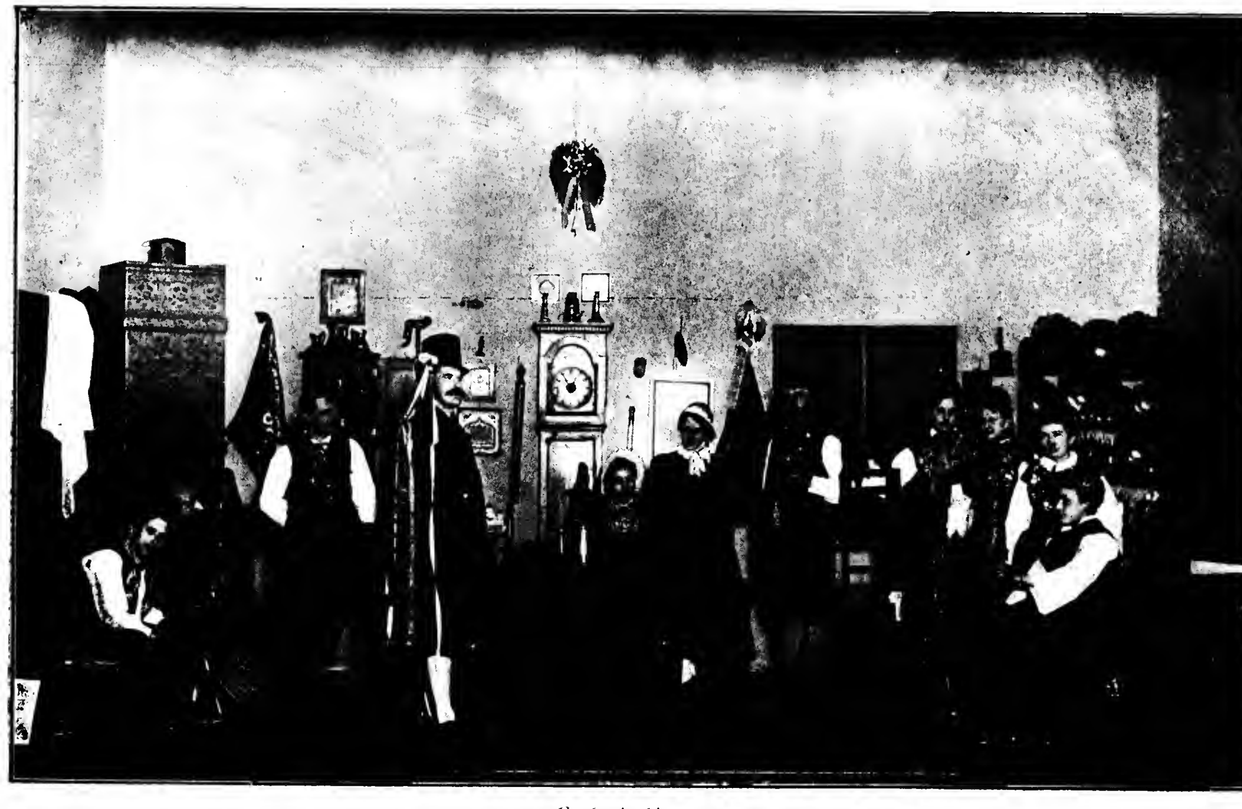
Tracht aus der Gegend von Rehna.



Schustertanz.



Geschichtenerzählen



Hochzeitsbitter.

Vorwort zur ersten Auflage.

Die freundliche Aufnahme, die mein „Winterabend" dank der vortrefflichen Wiedergabe durch die Malchiner Darsteller bei den Aufführungen in Malchin und Berlin gefunden hat, veranlaßt mich, das Stück nunmehr dem Druck zu übergeben. Es würde mich herzlich freuen, wenn diese Blütenlese heimischer Volkspoesie weiteren Kreisen gefallen und dazu beitragen sollte, meine Landsleute von dem Werte alter Überlieferung und alter Sitte zu überzeugen. Eine ganz besondere Genugtuung aber würde es mir gewähren, wenn es dem kleinen Werke zugleich gelingen sollte, dem umfassenden Sammelwerke der Mecklenburgischen Volksüberlieferungen, dessen Leitung der Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde meinen Händen anvertraut hat, eine größere Zahl neuer Helfer zuzuführen: auch der kleinste Beitrag ist mir jederzeit willkommen.*

Waren, im März 1901.

Richard Wossidlo,
Oberlehrer.

---

* Zu näherer Auskunft über das Sammelwerk, zur Zusendung von Fragebogen u. s. w. bin ich stets bereit.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Von dem kleinen Werkchen, das nunmehr in Städten und Dörfern der Heimat bereits 144 Aufführungen erlebt und überall, wie es scheint, eine gerechtere Würdigung heimischen Volkstums angebahnt hat, ist ein Neudruck notwendig geworden. In die neue Auflage habe ich außer kleinen Änderungen uud Zusätzen allerlei Winke über die Art der Darbietung aufgenommen, welche den Spielleitern ihre Aufgabe erleichtern werden; an dem Aufbau des Ganzen zu ändern, lag kein Anlaß vor.

Waren, im Dezember 1905.

Richard Wossidlo.

Ein Winterabend

in einem mecklenburgischen Bauernhause.

Nach mecklenburgischen Volksüberlieferungen

zusammengestellt von

Richard Wossidlo.



Zweite, verbesserte Auflage.





Reihenfolge.



Personen.

Bauer und Bäuerin.

Deren Töchter: Annmriek und Thriendüürt.

Großmutter.

Kuhfütterer: Vadder Bihrens.

Großknecht: Jochen.

Hütejunge.

Mägde: Fiek und Korlien.

Ein junger Bauernsohn: Nawer Westphal.



Es ist unbedingt notwendig, daß sämtliche Darsteller mecklenburgische Volkstrachten tragen.*

Bauernstube: an der Hinterwand eine Kannborte mit allerlei Zinngeschirr, ein Spinnrad, ein Wandschrank mit altem Thongerät, eine im Gang befindliche Standuhr, ein alter Ofen (aus Holzkisten leicht herzustellen); rechts eine Garnwinde, eine Haspel, zwei Spinnräder u. a.; in der Mitte quer ein alter Tisch mit zwei Lehnstühlen für Großmutter und Bauer, fünf Stühlen für Bauerfrau, Töchter und Mägde, einer Bank für Kuhfütterer und Großknecht und einem Schemel für den Hütejungen; hinten ein Fenster; an den Wänden alter Wandschmuck (ein Wandbrett mit Bibel oder Hauspostille und Gesangbuch, Borten mit altem Geschirr, ein Erntekranz, ein Teekeldook im Rahmen, alte Bilder u. ä.).

Kurzes Vorspiel.

(S. Musikbeilage Nr. 1.)

(Erst nach dem Vorspiel geht der Vorhang hoch.)

(Alle Personen, mit Ausnahme des jungen Westphal, sitzen am Tisch. Es ist abgegessen.)

Bauer.

So Mudder, nu sall uns de Katt de Mag' nich wechtrecken. Dien Tüffelkoken wier wedder mal echte goot;** wenn 'n sik dorvon 'n half Dutz rinnerspält, dat bekümmt eenen bäter, as wenn eenen tein Snurrers goden Morgen beeden.

---

* Herr Kaufmann Heinrich Rohde in Rehna ist zur Beschaffung der Trachten oder zur leihweisen Hergabe derselben bereit. Vielfach sind ja auch noch Reste alter Volkstracht im Lande vorhanden.

** Ich schrieb wie in den „Volksüberlieferungen" goot, dohn, fööt, gös', he, dee, beeden, weeten u. s. w. Die Darsteller müssen sich einigen, ob sie so sprechen oder der breiteren Aussprache (gaut, dauhn, fäut, hei, beiden u. s. w.) den Vorzug geben wollen. Es empfiehlt sich, hierin den Verschiedenheiten der einzelnen Landstriche Rechnung zu tragen.

Bauerfrau.

Je, Vadder, du weest jo, wat de Ollen seggen, Buurläben is 'n suer Läben. Un vör wat hüürt wat. Äten höllt Lief un Seel tosaam bäter as isern Bänn'.

Kuhfütterer.*

Ja, Fru, se hett Recht. Mien oll sel' Vader plechte ümmer to seggen: so lang' as de Minsch noch ett, so lang' lävt he ok noch.

Hütejunge.

Un mien Vadder säd' to mi, as ik in 'n Deenst trecken ded': wenn du to 'n Buurn kümmst, bi de vullen Schötteln, ät langsam, mien Sæhn, du glöwst gor nich, wat sik denn rinpacken lett.

Großknecht.

Nu kiek eener den'n Näs'water an, mööt dee ok sinen Semp to gäben.

Bauerfrau.

Na, den Mund vull Äten willn wi em günnen. In den 'n Katen, wo dee groot worden is, is Smaalhans von jeher Kostmeister wäst.

Bauer.

Je, Mudder, wo sall dat anners sien. Dor kraugelt dat all vull, all lütt up lütt, un du weest jo ok: väl Swien maken den Drank dünn'. — (Pause. Er nimmt die Mütze ab.) — (Feierlich:) So Lüd': Gott gesägen uns de Mahltiet.

Alle.

Schön Dank ok.

(Alle stehen vom Tische auf und setzen Bank und Stühle bei Seite.)

Bauerfrau.

Na, Dierns, denn deckt nu man af; æwer 'n bäten alart mööt dat gahn!

(Sie setzt sich hinten in der Mitte nieder und beginnt, an einer Flickendecke o. ä. zu arbeiten.)

---

* Es ist erwünscht, daß der Kuhfütterer und die Großmutter in ihrer Sprechweise der Mundart eine altertümliche Färbung geben, z. B.: Vader = Vadder, Wilt = Welt, Bink = Bänk, schall = sall, Huint = Hund, Nachtigaal = Nachtigall u. ä. m.)

Kuhfütterer.

Ja, Dierns, as wenn Lemk smöökt un hett gor keen Piep.

(Die Töchter und Mägde tragen das Geschirr nach rechts in die Küche. Der Bauer zündet sich mit Hilfe von Zunder eine Pfeife an und setzt sich in den Lehnstuhl, der am Ofen steht. Großmutter setzt sich in den anderen und macht das Spinnrad fertig. Großknecht und Kuhfütterer setzen sich links auf die Bank nieder und machen sich an die Arbeit, der Kuhfütterer flicht einen Korb, der Großknecht bindet Besen.)

Großmutter (winkt den Hütejungen heran).

Nu kiek eens, wo du di wedder insmeert hest; laat di doch 'n Klackerböörken to Wihnachten schenken. (Der Junge wischt seine Weste mit dem Hemdärmel ab.) Dat 's recht, nu mit de reinen Maugen dor œwer hengewischt! Meenst du, dat wi wider nicks to dohn hebben, as in de Waschbalg' rümtoschœlen? Un denn noch to in des' Johrstiet, wo nicks drööch to krigen is!

(Der Hütejunge setzt sich links auf seinen Schemel nieder; er schnitzt an einer Kelle und reicht dem Kuhfütterer Weidenruten hin. — Die Töchter und Mägde kommen wieder herein.)

Bauerfrau (zu den Mägden).

So Dierns, nu kriegt man dat Snurrrad her. Ji weet't jo, bet Lichtmissen mööt dat Flaß upspunnen sien, süß kümmt Fru Waur juuch in de Hoor.

Großmutter.

Ja, wenn ihrst in 'n Frühling de lütt Vagel vör 't Finster röppt: spinn dicke, spinn dicke, denn hett dat Spinnen keen Oort mihr.

(Die beiden Mägde setzen sich rechts vorne und beginnen zu spinnen; Annmriek und Thriendüürt setzen sich rechts hinten; Annmriek holt den Stickrahmen her, Thriendüürt stickt an einer Tüllschürze o. ä.)

Großmutter (geht nach vorne, zu Korlien):

Diern, wat hest dor gistern wedder vör Kükenköpp rinlopen laten; dat Linnen ward jo riwwrig as 'ne Riw'. (Zum Bauern gewandt): Wenn du dor ihrst 'n Hemd von anhest, mien Sœhn, denn ward di dat Fell nich jœken. (Sie geht wieder an ihren Platz.)

Bauerfrau.

Na un ji, Annmriek un Thriendüürt, hefft jo ok jug' Arbeit. So 'n düchtig Schapp vull Linnen sall doch man gellen. Wer weet, mag jo woll bald een kamen, dee up 'n Starkenhannel ut is.

Kuhfütterer.

Na, Fru, dat ward nich lang' duern. Annmriek un Thriendüürt hebben jo den besten Bruutschatz, 'n smuck Gesicht, mit uppe Welt bröcht, dee warden wol afgahn as warm Semmel.

Annmriek.

Ach wat, Vadder Bihrens, ik frig' œwerhaupt nich.

Großmutter.

Na, Annmriek, wißt denn leewer Kräwt na Jerusalem driben?

Bauer.

Sied ji all wedder bi de Frigerie! Schenkt uns man leewer 'n Druppen in von dat schöne Duwwelbier, wat Mudder vörig Woch brug't hett. (Annmriek geht an die Kannborte.) Wat säden de Ollen: Bohnen un Beir maken 'n starken Steier.

(Annmriek gießt Bier aus dem hölzernen Kraus in einen Zinnkrug und bringt es dem Vater.)

(Er trinkt.) Na, Mudder, wißt de Näs' ok eens instäken? (Die Bauerfrau wehrt ab). — (Er tritt ans Fenster und sieht hinaus.) Is oll rusig Wäder hüüt, de Wind huult ornlich; wol den 'n, dee nu unner Dack un Fack is, as de Voß secht hett, dor hett he unner de Äg' säten.

Kuhfütterer.

Ja, hüüt up See, un denn keen Schipp unner de Fööt.

Großmutter (geheimnißvoll).

Ja, wenn œwer Nacht man nich de will' Jagd noch kümmt, wi sünd jo nu in de Wihnachtstiet, wo se am düllsten trecken deit.

Thriendüürt.

Ach, Großmudder, vertell se uns 'n Stück von de will' Jagd.

Großmutter.

Je, Diern, dat hefft ji wol All all ut mi ruterhahlt.

Annmriek.

Na denn, Großmudder, von de lütten Ünnerierdschen, so as nülich Abends von Kord Hinkebein mit dat bunt Kraus, oder von den Annern, dee ümmer mit dat gollen Trünnel spält hett.

Nibelungensage.

Großmutter (setzt sich zurecht).

Na ja, von de Ünnerierdschen ehr Land will 'k juuch 'n Stück vertellen, wat ji noch nich kennt.* Nu hüürt œwer ok nipping to.

(Die Töchter und Mägde lassen die Arbeit eine Zeit lang ruhen.)

Dor is 'n Smidt wäst, dee hett Adelig Stark heeten; dee hett sik vör de Arbeit schug't un hett ümmer in de Krög' rüm lägen un vertellt von dat Nibelungenland; dat sall jo de Unnerierdschen ehr Land sien. Dat hebben de Gäst so giern hüren müch; dee hebben em denn ümmer fri hollen un so is he von Dörp to Dörp reis't.

Großknecht (leise, zum Kuhfütterer gewandt).

Dee hett sien Broot licht verdeent; dor möten wi anners schufften.

(Der Kuhfütterer nickt.)

Großmutter.

Nu sitt he ok eens wedder in 'n Krooch un vertellt, un de meisten Gäst hebben all unner de Bänk lägen. Donn kümmt dor wat antoriden un kloppt an de Döör, se sœlen em apen maken. Adelig Stark geit rut. Donn kümmt em dat so snurrig vör, de Rider hett so 'n spitz Näs' hatt un dat Pierd is ok so sonderbor wäst.

Bauer.

Oh ne! Na, wat dit wol ward!

Großmutter.

Donn frööcht de Rider em, ob he dat weer, dee ümmer von dat Nibelungenland vertellen ded'. Ja, dat weer he. Na, secht donn de Anner, wenn he weeten ded', wo dat dor in dat Nibelungenland hergüng, denn würd he dor nich so väl von vertellen; he süll man eens mit em kamen, he wull em dat mal wisen.

Bauer.

Na, wo dee Reis' wol hen geit!

---

* Die Sage ist von mir im Jahre 1894 aus dem Munde einer alten aus Seedorf gebürtigen Frau in Levenstorf aufgezeichnet worden.

Großmutter.

Adelig Stark geit jo nu ok mit.

Korlien (ängstlich, zu Fiek).

Ne, dor wier ik nich mitgahn.

Großmutter.

Donn kamen se an 'n groten Barch, dee deit sik up un se gahn rin. Donn sünd dor luter lütte Zwerge un jidwer Zwerg hett bi en Sarch to dohn un up jidwen Sarch steit 'n Naam up. Donn düd't de Anner em dat ut: wenn en Sarch farig is, denn glitt dat wech, un denn is deejenig doot, den'n sien Naam dor up steit.

Fiek.

Ach, so is dat; mien Mudding säd' ümmer, dat wier an 'n Häben to sehn, wenn 'n Minsch doot bliben ded'. Jeder Minsch hadd sinen Stiern; wenn dee daalscheeten ded', müßt deejenig starben.

Großmutter.

Je, Diern, dat kann jo ok wäsen; uns' Herrgott hett jo väl Wäg'. (Pause.) Nu gahn se wider; donn kamen se bi so 'n ganz lütten Kierl vörbi, dee haalt grad' recht so forschen ut un secht: so nu noch sœben. Donn fröcht Adelig Stark, wat dat süll.

Bauer.

Na, dor bün 'k œwer doch ok niglich up.

Großmutter.

Je, secht donn de Anner, dat is dien Sarch; sœben Nagels fählen dor blos noch an, denn is 't mit di vörbi.

Annmriek.

Na, hett he sik dat denn ok to Harten nahmen, Großmudder?

Großmutter.

Ja, Annmriek. As he wedder rut is ut 'n Barch, ward he anners Sinns un fängt wedder an to arbeiten. Un as he 'n poor Monat smäd't hett un eens Morgens Füür anböten will in de Smäd', donn liggen dor twee grote Goldklumpens in de Asch.

Donn hett he so bi sik dacht, dat dee ut dat Nibelungenland em dat tostäken hadden to 'n Lohn dorvör, dat he wedder 'n ornlichen Kierl worden wier.

Bauer (nach einer längeren Pause).

Je, so kümmt doch Männigeen up 'ne snurrige Dort wedder up 'n rechten Wech.

Kuhfütterer.

Ja. — (Dann zum Hütejungen gewandt): Dat schrief du di ok man achter de Uhren. Arbeit führt zum Paradiese, säd' oll Pogg, dunn läwt he noch. Draap ik di noch eens wedder mank de Brummelbeeren, denn warden di de Bücksen eens upbunnen.

Thriendüürt (nach einer Pause):

So, Vadder Bihrens, nu mööt he ran. He sweet jo 'n ganzen Hoppensack vull schöne Spööк- un Hexengeschichten. Nülich, as eh uns von den Kierl ahn Kopp, un von den Schimmelrider, un von de Königsdochter ut Engelland, dee ümmer Moor räden hett, un von dat Draaktrecken vertellt hadd, hadd he Korlien doch so dägern in 't Grugen bröcht, se wull gistern Abend gor nich den Schultenknüppel in 't Dörp drägen.

Kuhfütterer.

Je, Thriendüürt, ik kriech minen Korf man nich farig.

Fiek.

Ach wat, Vadder Bihrens, Paulus hat geschrieben, was nicht fertig wird, bleibt liegen.

Bauer.

Na, Bihrens, denn man rut mit 'n Lad'stock; Rauh krichst du doch nich ihrer.

Hexensage.

Kuhfütterer.

Na, denn will 'k juuch mal 'ne Hexengeschicht vertellen von 'n poor lütt Kinner, dat is rührsam nooch.* (Pause. — Er zündet die Pfeife von Neuem an.)

* Die Sage ist mir von einem alten aus Jabel gebürtigen Dachdecker in Waren erzählt worden.

Bauer.

Dat 's recht, Bihrens, hahl man ihrst eens ornlich an.

Kuhfütterer (setzt sich zurecht).

Dor is eens 'n Hollänner wäst, dee hett 'ne Swester hatt; dee hett twee lütt Kinner hatt, en Mäten un 'n Jung, un dat hett ehr so mautselig arm gahn.

Großmutter.

Ach Gotting ja.

Kuhfütterer.

De Mudder blifft jo nu doot, un uns' Hollänner nimmt de Kinner to sik, dee will he groot maken. Nu ward em eens een von sien Melkendierns krank, un he is in Noot, wo he de Köh utmelkt krigen schall. Donn secht de lütt Diern: laat mi man, Unkel, secht se, melken kann ik ok. Ach, wat du wol kannst. Ja, ik mööt œwerst dörch de Wand melken, secht se, anners kann ik nich. Denn schall se em dat vörmaken.

Annmriek.

Wo hett se dat denn maakt, Vadder Bihrens?

Kuhfütterer.

Je, de Hollänner ward sik 'n Hüker un 'n Emmer herkrigen, un de lütt Diern sett't sik hen, bœkert sik 'n lütten Tappen in de Wand un fängt an to melken, ümmer düller, ümmer düller (entsprechende Handbewegung). Mit eenmal schrig't se lud'hals: Unkel, Unkel, nu is 't to dull worden, hier kümmt Bloot, nu heff 'k se doot melkt. As de Hollänner henkümmt na de Rägel, licht sien best Koh up 'n Rüggen un is doot.

Großmutter.

Kinner, wat 'n Schaden!

Kuhfütterer.

Donn ward he de Diern vörkrigen, se schall bekennen, wer ehr so 'n Hexenkraam lihrt hett. Je, Unkel, secht se, dat hett mien Mudding mi lihrt, un mien Broder Korl, secht se, dee kann noch

mihr; dee hett 'n lütten Reem, secht se, wenn he sik den 'n ümsnallt, denn ward he to 'n Voren. Donn fröcht de Holländer den Jung, ob dat wohr is. Ja, Unkel, secht he, dat kann ik; œwer wenn ik dat maken sall, secht he, mööst du up 'n Disch stigen, süß terriet ik di. De Jung snallt sik nu den Reem üm, donn ward he to 'n Voren un will ümmer up den Holländer ingahn.

Thriendüürt.

Ach, Vadder Bihrens, so as he uns nülich vertellt hett von den Weerwulf?

Kuhfütterer.

Ja, Thriendüürt, so ähnlich is dit ok wol wäst. — Pause. — De Holländer mellt dat nu bi de Polizei un de Kinner warden vör Gericht treckt, un de Gerichtsherren weeten keenen annern Raat, se sœlen aderslagen warden, dat se sik doot blöden.

Großmutter.

Dat 's œwer doch heil hart.

Kuhfütterer.

As se nu henbröcht warden na den Richtplatz, fröcht de Holländer de Kinner, ob se em wol Ordre bringen wullen, wenn se von 't Läben afbröcht wiren, ob se selig worden wiren. Ja, Unkel, secht de lütt Diern, dat willn wi wol dohn; wenn wi selig warden, secht se, kamen wi as witte Duwen. (Bauer: Oh ne!) — De Kinner warden nu doot maakt, un de Holländer denkt dor ümmer an, ob se wol Gnad' funnen hebben vör unsern Herrgott. Den drüdden Dach naher geit he ok wedder in Gedanken in 'n Gooren rundüm; donn kamen twee grote swarte Raben antosurren (Korlien: Hu!) un setten sik in den groten Beerboom, dee dor in de Midd von den Gooren steit; un de Holländer hüürt düütlich, dat se ropen (in gespenstischem Ton): einmal geschworen ist ewig verloren.

Bauerfrau (nach einer längeren Pause).

De armen lütten Wörm! Wo kann 't œwer ok 'ne Mudder gäben, dee ehr eegen Kinner so wat lihrt.

Rätsel.

Bauerfrau.

Ne, so 'n oll Sagen kann ik nich vertellen. Oewer nu willn wi uns mal 'n poor Rätsels upgäben; züh, dor weeten wi jo all weck von. (Sie steht auf.) Ik will mal sülm anfangen.

Bauer.

Na man to, Mudder.

(Annmriek holt die Garnwinde her, Fiek die Haspel, Korlien pahlt Bohnen aus.)

Bauerfrau.

Ich weiß mal eins einen Glaseberg,*
Darinnen eine gelbe Blume war,
Und wer die gelbe Blume will haben,
Der muß den ganzen Berg durchgraben.**

Na, kœnt ji dat raden?

Bauer.

Glaseberg, Mudder?

Bauerfrau.

Ja, Vadder, dat is dat Ei: wer dat Gäl äten will, mööt doch ihrst de witte Schaal intweislagen. (Sie setzt sich wieder.)

Großmutter.

Na, denn will ik ok mal een seggen:

Dor flööch 'n Vagel fedderlos up den Boom blattlos.
Dor keem de Jungfer mundelos un freet den Vagel fedderlos von den Boom blattlos.***

(Zum Bauern gewandt): Na, mien Sœhn, kannst mi wol seggen, wat dat is?

---

* Die längeren Rätsel müssen recht langsam und mit deutlicher Betonung der einzelnen rätselhaften Ausdrücke gesprochen werden.
** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 31 f. (Kiebe.)
*** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 99 a. (Mehrfach.)

Bauer.

Ne, Großmudder, 'n Vagel ahn Feddern heff 'k sienläder noch nich sehn.

Großmutter.

Je, de Vagel fedderlos, dat 's de Snee; dee flücht up den blattlosen Boom. Denn kümmt de Jungfer mundelos, züh, dat is de leew' Sünn', un frett den Vagel fedderlos von den Boom blattlos.

Annmriek.

Na, denn will ik mal een seggen von de Kirsch, dat heff ik nülich Abends von de oll blinn' Annwääsch lihrt.

Großknecht.

Ja, dee weet jo ümmer väl so 'n Dinger.

Annmriek.

Als ich auf die Welt kam, ein weißes Kleid ich mit mir nahm,
Beschert mir Gott ein grün;
Mein Blut ward purpurrot, mein Fleisch ward wie ein Wein,
Und mein Herz hart wie Stein.*

Dat wier von de Kirsch.

Thriendüürt.

Na, nu hüürt mi mal an:

Es lag ein Mensch begraben tief,
Sein Grab mit ihm herumlief,
Er war nicht im Himmel, er war nicht auf Erden,
Wo mag der Mensch gefunden werden?**

Na, dat weet ok Keener?

Kuhfütterer.

Dat Graff sall mit em rümlopen? Sowat kann 't jo doch wol nich gäben, Thriendüürt.

Thriendüürt.

Doch, Vadder Bihrens, dat is Jonas, de Wallfisch is jo sien Graff wäst, dee is mit em rümlopen in de Düüpde.

---

* Meckl. Volksüberl. I. Nr. 184 h. (Nienhagen.)
** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 412 a. (Nienhagen.)

Bauer (steht auf).

Nu kaam ik, secht Beerboom, donn fööl he ut de Luuk:

Tweebeen seet up Dreebeen, wull Vierbeen riten;
Keem Vierbeen, wull Tweebeen biten;
Tweebeen nehm Dreebeen, wull Vierbeen smiten.*

Korlien.

Dat weet ik, dat heff ik sülm beläwt. Ik seet up Dreebeen, up 'n Hüker, (**Bauer:** Richtig!), un wull Vierbeen, de Koh, melken, (**Bauer:** Richtig!), donn keem Vierbeen, de Hund, un wull mi biten, donn nehm ik den Hüker un wull den Hund smiten.

Bauer.

Züh, Diern, dat hest drapen. (Er setzt sich wieder.)

Großknecht.

Ja, Korlien süll 't eens nich weeten.

Kuhfütterer.

Na, denn will ik ok noch mal 'n Stück ut de Mus'kist hervörkrigen:

Uns' oll groot Jööljapp up sien Paradies satt, un tosach,
Wo Gierhart den lütten Gräs'bicker unner de Quäkhack upfratt.**

Na, nu termaudbarst't jugen Kopp man 'n bäten.

Thriendüürt.

Ne, Vadder Bihrens, dor is uns' Kopp wol to dick to, dee Nœt krigen wi nich upknackt.

Kuhfütterer.

Na, dacht heff ik mi dat all, denn will ik juuch dat utdüden. Uns' oll groot Jööljapp, dat is de Adeboor mit sinen langen Snabel; dee sitt up sien Paradies, dat is sien Nest, un süht to, wo Gierhart, dat 's de gierig Roofvagel, den lütten Gräs'bicker, dat lütt Gössel, ünner de Quäkhack, de Äg', upfrett.

---

* Meckl. Volksüberl. I. Nr. 15e. (Wulkenzin.)
** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 12.

Bauerfrau.

Ja, Bihrens hett doch wedder 'n Vagel afschaten.

Bauer.

Ja, dor kamen wi all nich gegen.

Rätselfragen.*

Großknecht.

Na, nu mal eens ut 'n anner Register; so 'n poor lustig Rätselfragen weet ik ok noch:

Wat is dat Best an 'n Hiring?

Fiek.

Dat Stück twischen Kopp un Swanz.

Großknecht.

Ne, Fiek; dat man em sülfst aftrecken kann un nich ihrst 'n Schinner to halen bruukt.**

Bauer (lachend).

Ja, denn müßt 't väl Schinners gäben.

Fiek.

Wat is dat Best an de swart Koh?

Bauer.

Je, ik ät dat Hinnerviertel am leewsten.

Thriendüürt.

Dat Best an de swart Koh, Fiek?

Fiek.

Ja, Thriendüürt, dat se witt Melk gifft.***

Kuhfütterer.

Na, nu secht mal, Dierns: wat is denn wol dat Best an de Flöh?

Großknecht (juckt sich plötzlich).

Na, Korlien, nu rad' doch.

---

* Bei den Lösungen der Rätselfragen muß öfter fröhliches Lachen ertönen.

** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 534.

*** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 533 b.

Kuhfütterer.

Na, dat weet't ji nich? Dat se keen Hoofisen up hebben, süß slögen se jo juuch de Rippen entwei.*

Bauer.

Na, Grootknecht, weest du denn ok: wat is harter as Isen un Stahl? De Mullwormsnuut, dee bruukt nich vörsmäd't to warden, dee nutzt nich af.** So, nu weest du 't, nu beholl dat ok.

Thriendüürt.

Na, Großmudder, nu sech du mal: wat is am driesten in de Kirch?

Großmutter.

In de Kirch, Diern?

Korlien.

Dat weet ik wedder: dat is de Fleeg', dee sett't sik den Preester midden uppe Näs'.*** Oewer nu secht mi mal: worüm is up 'n Kirchturm 'n Hahn un nich 'n Hohn?

Großknecht.

Dat sall jo de Deuwel all weeten!

Korlien.

Na, wenn dat 'n Hohn wier, denn müßt jo de Köster jeden Morgen rupklattern un tasten.†

Bauer (lachend).

Na, dat würd di œwer Büchsen kosten, dat kann so 'n Köster nich lasten.

Fiek.

Na, nu secht mal: wennihr is de Schosteenfäger 'n Minsch?

Bauerfrau.

Sünnabends, Fiek, wenn he sik wascht hett.

---

* Meckl. Volksüberl. I. Nr. 535.
** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 619.
*** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 574.
† Meckl. Volksüberl. I. Nr. 754.

Fiek.

Ne, Fru, wenn he in 'n Snee gahn hett; denn plecht man doch to seggen: züh, dor hett ok all 'n Minsch gahn.*

Großknecht.

Wennihr löppt œwer dat Water barchan?

Kuhfütterer.

Oh, Jochen, dat kann doch wol nich angahn.

Großknecht.

Doch, Vadder Bihrens, wenn de Koh süppt; denn löppt dat Water doch ümmer den Barch rup.**

(Er macht die entsprechende Bewegung.)

Großmutter (zur Bauerfrau gewandt).

Na, mien Dochter, nu sech du mi mal: wennihr is denn dat Schaap 'n Hamel?

Wenn 't de Slachter in de Moll hett, denn secht he: ik heff Hamelfleesch.***

Kuhfütterer.

Na, ji kœnt jo doch all läsen un schriben, nu secht mal: —

Fiek.

Vadder Bihrens hett doch ümmer wat up 't Lager.

Kuhfütterer.

Wecker is de stärkst Bookstaw' in de Schrift?

Bauerfrau.

De starkst, Vadder Bihrens?

Kuhfütterer.

Ja, Fru, dat is de ö, wenn ik öh sech (er macht die entsprechende Armbewegung), dor kann 'k Ossen un Pier mit hollen.†

Hütejunge.

Eeen weet ik ok:

Wat is snurrig?

---

* Meckl. Volksüberl. I. Nr. 644.
** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 653.
*** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 645.
† Meckl. Volksüberl. I. Nr. 605.

Großknecht.

Dat du so lang' dinen Snabel hest hollen künnt.

Hütejunge.

Ne, wenn een snurrig Snurrer mit 'n snurrigen Snurrbüdel — von 'n annern snurrigen Snurrer mit 'n snurrigen Snurrbüdel — wat Snurrigs snurrt.*

Bauerfrau.

Ja, Jung, dat is snurrig nooch.

Kuhfütterer.

Na, weet't ji denn eegentlich, wecker de dree dummsten Kreaturen uppe Welt sünd?

Bauer.

Na, nu ward œwer wat los!

Kuhfütterer.

Dat sünd de Zäg', de Aant un — de Frugenslüd'.

Bauer.

Bihrens, nimm di in Acht!

Kuhfütterer (steht auf.)

De Zäg', wenn dee vör de Rööp steit, un de ganze Rööp is proppendigen vull, denn röppt se likers: ümmer miiihr, ümmer miiihr.

Bauer.

Dat stimmt.

Kuhfütterer.

Un de lütt Aant, wenn dee na de groot Schüündöör ringeit, denn dükert se sik liker (er macht die entsprechende Bewegung), is ümmer bang', dat se sik 'n Kopp stött.

Großknecht.

Ja, so deit s', dor heff 't mi all oft nooch œwer wunnert.

Kuhfütterer.

Un de Frugenslüd', wenn dee 'n lütt Kind sülfst up 'n Arm hebben, denn fragen se likers ümmer: wo büssing du, mien Lütting, wo büssing du?** (Er macht mit den Armen die entsprechende Bewegung.)

---

* Meckl. Volksüberl. I. Nr. 558.
** Meckl. Volksüberl. I. Nr. 564.

Bauer.

Dat wier 'n goot Ding, Bihrens.

Bauerfrau.

Ja, tööf man, morgen ward de Slach Bodder 'n bäten lütter stäken!

Grosſknecht.

Je, œwer de Frugenslüd' hebben sik jo ok eens de Vœgel sträden. De Lerch hett sungen:

Züh wo nett, züh wo nett,
Wenn de lütten Dierns gahn na de Kirrrch!

Oewer de Rookswœlk hett ehr antwuurt't:

Je, du süßt se sehn, wenn ik se seh, wenn ik se seh,
Morgens, wenn de Kohhierd klappt, denn süßt du di versierrrn! *

Bauerfrau.

Nu is 't œwer nooch. De Mannslüd' warden uns hier to driest, Großmudder. Annmriek, stüür dat mal, sing uns mal 'n schönes Leed; du weest jo nooch.

Annmriek.

Na, sall ik denn dat mal singen von de Königskinner?

Großmutter.

Ja, Annmriek, dat hebben wi lang' nich von di hüürt.

Bauer.

Denn willn wi uns man ihrst 'n bäten gemütlich hensetten. (Er rückt näher an den Ofen, den er befühlt.) Dunnerdi, du hest œwer hellschen inknallt, Mudder.

Das Lied von den Königskindern.

Annmriek (steht auf und singt,** an der Garnwinde stehend. Alle hören andächtig zu und lassen die Arbeit ruhen.)

1. Dor wiren twee Königskinner,
Dee hadden eenander so leef,

* Meckl. Volksüberl. II. Nr. 674d. (Bei der Wiedergabe ist das Vogelgezwitscher möglichst lebendig nachzuahmen.)
** S. Musikbeilage Nr. 2.

Bi eenander kunn' se nich kamen,
Dat Water was väl to deep,
Dat Water was väl to deep.

2. Leew' Harte, kannst du nich swemmen,
Leew' Harte, so swemme to mi,
Ik will di en Lücht upstäken
In See, to lüchten för di,
In See, to lüchten för di.

3. Dor wier ok en falsche Nonne,
Dee sleek sik ganz sacht na de Städ',
Un ded' em de Lücht utpuusten,
De Königssœhn bleef in de See,
De Königssœhn bleef in de See.

4. Ach Fischer, leeweste Fischer,
Wullt du verdeenen groot Lohn,
So smiet du dien Netten to Water,
Un fisch mi den Königssœhn,
Un fisch mi den Königssœhn.

5. He smeet sine Netten to Water,
De Lod' dee sunken to Grund,
He fischde un fischede lange,
De Königssœhn was sien Fund,
De Königssœhn was sien Fund.

6. Se nehm em in ehre Arme,
Dat Harte dat ded' ehr so weh,
Se sprung mit em in de Wellen,
Leew' Vader, leew' Moder ade,
Leew' Vader, leew' Moder ade.*

(Vers 1 ruhig, Vers 2 warm, Vers 3 scharf und schneller, Vers 4 eindringlich, Vers 5 ruhig, Vers 6 innig, der Schluß leise verhallend. Vom 2. Verse an singt Großmutter die letzte Zeile mit (wenn möglich, als zweite Stimme: vgl. die Noten). Beim 3.—5. Verse singen auch die übrigen Frauen die letzte Zeile mit; Vers 6 singt Annmriek wieder allein.)

---

* Das Lied ist durch ganz Deutschland verbreitet; vgl. Erk-Böhme I S. 292 ff.

Bauerfrau (nach einer längeren Pause).

Dausend, Diern, mi is ganz week un warm worden bi dinen Gesang; is doch wat schöns üm so 'n olles Leed, dor kamen de nimod'schen doch nich gegen.

Bauer.

Ja, un mi is de Piep dorbi utgahn.

(Er zündet seine Pfeife von Neuem an.)

Bauerfrau.

Na, Grootknecht, hüüt mööt Jeder hergäben, wat he bi de Seel hett; nu mööst du ok dien Ding' dohn. Du büst jo vörig Johr Hochtidenbidder vör Nawer Westphal wäst. Kriech den ollen Spruch eens hervör, den'n du dorbi bäd't hest.

Großknecht.

Ja, Fru, versöken will ik 't giern.

(Er zieht sich einen langen Rock über, dessen Schlippen er hoch steckt.)

Bauer.

Na, wenn wi denn doch bi de Hochtiden bikamen, denn mööt't ji uns naher 'n poor von de ollen Läwerrimels herseggen, dee ümmer uppe Hochtiden spraken warden; dee mag ik to giern hüren.

Bauerfrau.

Ja, Vadder, dat willn w' wol dohn. Korlien, denn gah mal gliek eens rut un maak den Töller dorto farig; bäten Rosmarin un Thymian steit jo dicht achter de Döör.

(Korlien geht rechts ab.)

Bauerfrau.

Un ji putzt nu mal den Grootknecht 'n bäten up, so as sik dat vör 'n Hochtidenbidder hüürt. Dor hängt jo Vadder sien Wulkenstöter an de Wand.

(Die Töchter reichen dem Großknecht den Cylinder und putzen ihn auf mit bunten Bändern um Hut und Arm; Fiek schmückt die Peitsche, der Kuhfütterer streicht ihm den Rock glatt. — Der Großknecht steht, die Peitsche im Arm, links vorne, die Frauen gruppieren sich um den Bauern rechts im Hintergrunde; Fiek bleibt auf ihrem Platze.)

Hochzeitsbitterspruch.

Großknecht (knallt mit der Peitsche).

Glück zu ins Haus!
Ist Herr Wirt und Frau Wirtin ein oder sind sie aus?
Wie geht's, wie steht's um euer junges Leben?
Ich bin abgefertiget von Jungfer Braut un Bräutigam wegen,
Ich hab einen freundlichen Ehrengruß an den Herrn und die Frau,
Binebst ihren Kindern als Jungfern und Gesellen,
Hochzeit zu bitten ist mein Begehr,
Braut und Bräutigam zu Ehr;
Die Braut läßt bitten die ganze Woch ut un dut,
So lange die Hochzeit dauern thut.
Herr Wirt un Fru Wirtin,
Ji kœnt ok mitbringen 'n Hohn oder 'n Hahn,
Up 'n lütten Slach Botter kümmt 't ok nich an,
Dat de Ries goot gliden kann;
Un de Fisch mit 'n breeden Stiert is ok 'ne Stang' Maressig wiert.
Hier bin ich gekommen, ihr Mann und Gesellen,
Daß ihr euch möget recht fleißig einstellen;
Schnüret den Beutel und stürzet den Hut,
Und habt einen unverzagten Mut;
Wetzt euer Schwert, sattelt euer Pferd,
Schmieret die Stiefel, die Füße und Schuh,
Gehet und reitet nach dem Hochzeitswirt zu.
Ihr Frauen, seid wacker und stellet euch ein,
Denn ohne euch kann keine Lustigkeit sein.
Ihr Jungfern setzet euch auf euren Kranz,
Und seid bedacht auf einen fröhlichen Tanz;
Laßt fest den Kranz euch binden,
Denn es wird wohl gehen ans Tanzen und Springen,
Daß die Brotmesser vom Tisch runklingen. (Er knallt wieder.)
Kommt alle und helft uns mit Freuden verzehren,
Was Gott, der Geber, uns will Gutes bescheren.
Zwanzig Tonnen Bier ist Hochzeitsmanier —

Bauer.

Na, dor hüürt œwer 'n Döst to!

Großknecht.

Zwanzig fette Ochsen und zwanzig fette Schwein,
Fünfzig fette Hammel, die sollen da sein,
Zwei Drömt Roggen zu Mehl und Brot,
Da ist doch gewiß keine Not.
Un de Hochtietswirt hett up sinen Lann'
'n Diek mit Karpen un Kruutschen gahn,
Dor kann mien Pietsch œwerenn' in stahn;
De lüttste Fisch dor up den Grund,
Dee wecht noch œwer hunnert Pund.

Kuhfütterer.

Dunnersaxen, Jochen, denn möcht ik den gröttsten œwer ihrst sehn.

Großknecht.

De Höhner un Gös' dee sitten in 'n Stall,
Ganz baben up 'n Wimen un hebben keen Tall;
De Hahn sitt bi de Hähn, hett Sporen an Fäuten;
Dat sall ok nich fählen an Fideln un Fläuten.
Korinten un Rosinen sünd ok nich vergäten,
Dee sünd de Kœksch mit 'n Schäpel tomäten;
Sünd de Klümp nich to bittig un to basch,
Sünd se just äben von paß.
Un achter den Backaben steit 'n Frachtwagen,
Dee is mit Pipen un Toback beladen.

Bauer.

Hüürst du, Bihrens? dor möten wi hen.

Großknecht.

Oewer —, wer will in 't Hochtietshuus slapen,
Dee mööt sik mitbringen Bedd un Laken,
Süß mööt he in 'n Rönnsteen slapen.
Un ungebäden Gäst kamen unner 'n Höhnerwiem. (Er knallt wieder)

Ich bin nicht hochgelehrt von Sachen,
Viele Komplimente kann ich nicht machen;
Drum, wenn ich meine Sache nicht gut gemacht,
So möcht ich bitten, daß ich werde nicht ausgelacht.
Eine Andacht hab ich noch an die jungen Mädchen:
Dat se mægen 'n hübschen Band an minen Pietschenstock binnen,
Dat ik em kann recht lustig in de Luft rümswingen.
Und haben Sie gut Bier und Branntewein,
So schenken Sie dem Hochzeitsbitter mal was ein,
Oder auch ein Glas Wasser ganz rein,
Dann bleibet der Verstand darein.*

(Er knallt wieder. Dann nimmt er den Hut ab und macht eine ungeschickte Verbeugung.)

Bauer.

Dat hest du goot maakt, Jochen. Pladder em mal 'n Druppen in, Annmriek, dat he sik wedder verlöschen deit. Kopparbeit grippt an, hett de Oß ok secht, as he to 'n ihrsten Mal in 'n Plooch gahn hett.

(Annmriek schenkt dem Großknecht ein; er trinkt, der Kuhfütterer nimmt ihm den Krug fort und trinkt auch. Dann zieht der Großknecht den Rock wieder aus.)

Leberreime.**

(Korlien erscheint, nachdem Alle sich wieder gesetzt haben, von rechts mit einem Teller, der mit etwas Grün und einigen Blumen geschmückt ist; die Bauerfrau geht ihr entgegen.)

Bauerfrau.

Na, Korlien, dor büst du jo; denn kann dat Bäden jo nu los gahn. Großmudder, denn fang se man an.

---

* Der Hochzeitsbitterreim ist in mannigfacher Gestalt im Lande verbreitet; ich habe hier, wie auch beim Schäfergruß und beim Entekranzspruch, Bruchstücke aus einer größeren Anzahl von Fassungen zu einem Ganzen verschmolzen.

** Bei ländlichen Hochzeiten werden in einzelnen Gegenden des Landes solche Reime noch heute während des Hochzeitsmahles gesprochen. Dabei geht ein mit Leberstücken angefüllter und mit Rosmarin und Thymian geschmückter Teller herum. Die Frauen essen ein Stück Leber und „beten“ dann ihren Reim. Das Essen der Leber fällt hier besser fort.

(Sie giebt Großmutter den Teller hin. Alle Frauen stehen beim Hersagen der Leberreime auf.)

Großmutter.

(Es ist erwünscht, daß Großmutter das Hochdeutsch in breiterer Aussprache spreche.)

Die Leber ist vom Hecht und nicht vom Lamm,
Unser Herr Christus (Verbeugung) ist mein Bräutigam;
An dem will ich mich halten fest,
Wie ein Vogel an seinem Nest,
Wie eine Wurzel in der Erden,
Ich hoffe, ein seliges Kind zu werden.*

Bauerfrau.

Die Leber ist braun und wohlgestalt,
All Ding hat Gott in seiner Gewalt,
Und wenn es so kommen wollt,
Daß alle Berge würden Gold,
Und alle Hügel würden Edelstein,
Und ich ein Herr darüber sollt sein,
So wollt ich doch lieber Alles verlieren,
Als mich von meinem Gott abkehren.**

Bauer (leise und ernst).

Ja, Mudder, so is 't; wer sinen Herrgott verlett, dee is verlaten.

Annmriek.

De Läwer is von 'n Häkt un nich von 'n Boor,
Twischen mi un mien Feinsliebchen wassen 'n poor Roggenohr.
Die Blätter sein verwesen,
Mein Feinsliebchen hat sich eine Andere auserlesen.
Feinsliebchen, warum quälst du mich?
Ich will dich bei Gott verklagen,
Und will meinen Kranz ins Grab vertragen.***

---

* Vielfach.
** Brudersdorf.
*** Waren.

Thriendüürt.

Ich habe die Leber auf's Messer gestochen,
Ich und mein Feinsliebchen haben uns die Eh' versprochen;
Er liebt mich, ich lieb ihn wieder.
Er hat drei vergüllte Buchstaben in mein Herze geschrieben,
Die erste heißt a, das ist die liebe Ja,
Und die andere heißt o,
Wenn ich ihn seh, ist mein Herz immer froh,
Und die dritte heißt s, daß ich die Liebe niemals vergeß.*

Fiek.

De Läwer is von 'n Häkt un nich von 'n Thymian,
Hier steit 'n vergüllten Maieran;
Den'n ik wol begehr, dee kümmt man selten her,
Den'n ik nich vermag, dee geit hier rümsnuben Dach un Nacht;
Dee is mi soväl nütt, as dat Water in de Pütt,
As dat föft Rad an 'n Wagen,
Wat deit so 'n snuufrottigen Bengel na mi to fragen.**

Kuhfütterer.

Dausend, Fiek, den'n Bengel hest goot eenen wischt; dat lickt em de Katt nich wedder af.

Korlien.

De Läwer is von 'n Häkt un nich von 'n Spinnwocken,
Junggesellen behangen sik mit Bummeln un Docken;
Se gahn uppe Straten pronkieren un prahlen,
Un wenn s' ehr eegen Herr sünd,
Kœnen s' ehr Fru nich 'n Poor Schoh betahlen.***

Bauer.

Grootknecht, hüürst du, dat gellt di!

(Korlien bringt den Teller wieder zu Großmutter.)

(Während der Leberreime kämpft der Hütejunge mit dem Schlafe; der Kuhfütterer macht ihn öfter wieder munter.)

---

* Waren.
** Waren.
*** Barlin.

Großmutter.

De Läwer is gröön un gäl, Brüjams heff 't hatt meindag' so väl,
Wenn 't eenen wull nähmen, wullen sik de annern all doot grämen.*

Bauer (lachend).

Nu hüür mal blos eener Großmudder an!

Bauerfrau.

Die Leber ist braun und lieblich,
Junggesellen sind betrüglich,
Mit den Augen thun sie wenken,
Mit den Herzen thun sie kränken,
Mit den Füßen thun sie schirrscharren,
Haben manches junge Mädchen zum Narren.**

Bauer.

Ja, wenn de lütten Dierns dat man ümmer bedenken wullen.

Annmriek.

Die Leber ist vom Hecht und nicht von einer Fliege,
Als ich war klein, legten sie mich in die zarte Wiege;
Nun aber, daß ich groß erwachsen bin,
Sieht kein einzigster Mensch nach mir hin,
Dem Einen bin ich nicht reich genug,
Dem Andern bin ich nicht schön genug,
Der Dritte hat mich gar zum Spott,
Es wird sich erbarmen der liebe Gott.***

Thriendüürt.

Die Leber ist braun und auserkoren,
Ich hab mein Feinsliebchen im Schnee verloren,
Ich hab ihn gesucht, hab wiedergefunden,
Hab ihn mit einem rotseiden Band gebunden,
Ich will ihn in meine Arme fassen,
Und nimmer aus meinem Herzen lassen.†

---

* Woldzegarten.
** Gorlosen.
*** Gorlosen.
† Redefin.

Fiek.

De Läwer is bruun un äben,
Mien Mudder wull mi 'n ollen scheewen Kierl gäben,
Scheef güng he uppe Poten, alle Lüd' ded' he anstöten,
Alle Lüd' güng he to Spott un Hohn,
Pfui, wat sall 'k mit 'n ollen scheewen Kierl dohn.*

Bauer.

Ne, Diern, dat verdenk 'k di nich; so 'n ollen œwerpötigen Slarpenjochen, den'n laat lopen, wo Ossen un Köh gahn.

Korlien.

Läwer, Läwer, Läwer, to Hamburg wahnt 'n Wäwer,
Dee wäwt witten un blagen Twiern, Junggesellen küssen giern,
Un wenn Junggesellen küssen un hebben keenen Boort,
Denn hett dat Küssen gor keen Oort.**

Kuhfütterer.

Züh mal züh, wat Korlien all all vör Erfohrung hett!

Thriendüürt (nimmt den Teller und tritt vor).

De Läwer is von 'n Häkt un nich von 'n Tafellaken,
Kriech ik 'n bösen Mann, will ik em fraam maken,
Mit Hassel un Böken will ik 't versöken,
Mit Diestel un Duurn will 'k em slahn an de Uhren,
So lang' bet he secht: tru tru, mien leewe Trutenfru;
Un wenn he sik denn noch nich schickt,
Denn kricht he weck mit 'n Spinnwocken in 't Gnick.***

Bauer.

Züh, Thriendüürt, du büst nich bang' vör 'n dodigen Kiwitt.

Kuhfütterer.

Na, nu weet ik noch wedder den besten: (Thriendüürt will ihm den Teller hinreichen, er wehrt ab.)

---

* Vipperow.
** Brudersdorf.
*** Waren.

De Läwer is von 'n Häkt un nich von 'ne Otter,
Ik möcht, dat alle Barge warden Botter,
Un alle Grünn' warden Grütt;
Kümmt denn de leewe Sünnenschien,
Denn löppt de Botter na de Grütt herin,
Mööt dat œwer 'n schönes Fräten sien.*

Bauerfrau.

So, nu mööt ik eens wedder 'n olles Leed hüren. Groß-mudder, se weet jo so väl spaßige Leeder; sing se uns mal 'n Stückschen.

Großmutter.

Ach wat, hefft keen oll Lüd' to Narren.

Töchter und Mägde.

Ach ja, Großmudder!

Oh ne, oh ne.

Großmutter.

Na, denn man to; denn will ik dat mal singen von de lütt Diern, dee so krüd'sch wäst is.

(Annmriek holt den Stickrahmen wieder her, Fiek und Korlien wickeln Wolle ab.)

Großmutter singt** von ihrem Platze aus:

1. Wie grün, wie grün sind doch die Tann,
Und wenn das Laub um hangt!
Ach wenn doch käm ein Junggesell und führt mich aus der Tann.
Dor keem mal eens 'n Bäcker her: ach Jungfer, wär sie mein!
Oh ne, oh ne, du Snuuf in 'n Aben,
Du hest di de Näs' mit Asch besnaben;
Du bist, du bist, du bist nicht hübsch und fein,
Es soll, es soll, es soll ein Andrer sein.

2. Wie grün . . .
Dor keem mal eens 'n Scheper her: ach Jungfer, wär sie mein!

---

* Kämmerich.
** S. Musikbeilage Nr. 3.

Oh ne, oh ne, du Spring œwer 'n Graben,
Du heſt jo ſonne Hamelwaden,
Du biſt . . .

3. Wie grün . . .
Dor keem mal eens 'n Schooſter her: ach Jungfer, wär ſie mein!
Oh ne, oh ne, du Pickedraht,
Du neihſt ſo männig falſche Naht,
Du biſt . . .

4. Wie grün . . .
Dor keem mal eens 'n Jäger her: ach Jungfer, wär ſie mein!
Oh ne, oh ne, du Kiek in 'n Buſch,
Du giffſt jo all jung' Mätens 'n Kuß,
Du biſt . . .

5. Wie grün . . .
Dor keem mal eens 'n Schinner her: ach Jungfer, wär ſie mein!
Ach ja, ach ja, du Schinnerknecht,
Du biſt ja alle Mädchen recht,
Du biſt, du biſt, du biſt ja hübſch und fein,
Es ſoll und muß, es darf kein Andrer ſein.*

(Bei Vers 2—4 werden die beiden letzten Zeilen von den übrigen Frauen, bei Vers 5 auch von den Männern mitgeſungen.)

Kuhfütterer.

Alſo 'n Schinner will de lütt Diern to 'n Mann hebben; na, Jeder na ſien Mœg', den Eenen ſien Uhl is 'n Annern ſien Nachtigaal.

Bauerfrau.

Na, Thriendüürt, du heſt jo all öfter mit Jochen tweeſtimmig ſungen, laat't juuch ok mal hüren.

Thriendüürt.

Je, Jochen, denn willn wi mal dat von Hans ſingen mit ſinen groten Döſt.

* Das Lied iſt in zahlreichen Faſſungen durch das ganze Land verbreitet; ich gebe hier eine Auswahl von Verſen.

Großknecht.

Na ja, minetwägent kann 't losgahn.

Bauer.

Na, dit sall mi mal verlangen!

Hans hatte großen Durst.

(Thriendüürt und der Großknecht stehen auf und singen,* ein wenig vortretend, die Arme in die Seite gestemmt; der Bauer schlägt den Takt mit der Pfeife.)

Thriendüürt und Großknecht.

1. Hans Hans, Hans Hans,
Hans hatte großen Durst, großen Durst,
Das macht die Leberwurst, Leberwurst,
Hans, Hans, Hans, Hans,
Oh du mein Hänseken, oh du mein Hans.

2. Hans . . .
Hans hatt ein Röcklein an und keine Schlippen dran,
Hans . . .

3. Hans . . .
Hans hatte Stiefel an und keine Sohlen dran,
Hans . . .

4. Hans . . .
Hans hatt wieder großen Durst, das macht die Leberwurst,
Hans . . .**

Oll Mann wull riden.

Bauerfrau.

Na, Korlien, nu wies du ok mal, wat du kannst; sing mal dat Leed von den ollen Mann, den'n de Fru upputzt hett, as he hett utriden wullt. Dat is mi ümmer gor to hœglich.

* S. Musikbeilage Nr. 4.
** Mitgeteilt von Herrn Lehrer Breest in Mirow.

Korlien (singt* von ihrem Platze aus, indem sie weiter mit Fiek Wolle aufwickelt):

1. Oll Mann wull rid'n un hadd keen Pierd;
Oll Fru nehm 'n Zägenbuck,
Sett't den oll'n Mann dorup,
Leet 'n rid'n hen, wier goot nooch vör em.

2. Oll Mann wull rid'n un hadd keenen Toom;
Oll Fru sned' 'n Rock von 'n Soom,
Ded' 'n ollen Mann den'n to 'n Toom,
Leet 'n rid'n hen, wier goot nooch vör em.

3. Oll Mann wull rid'n un hadd keenen Sadel;
Oll Fru nehm 'n Teegelsteen,
Klemmt 'n ollen Mann den'n mank de Been,**
Leet 'n rid'n hen, wier goot nooch vör em.

4. Oll Mann wull rid'n un hadd keenen Hoot;
Oll Fru nehm 'n Honnigpott,
Stülpt 'n ollen Mann den'n up 'n Kopp,
Leet 'n rid'n hen, wier goot nooch vör em.

5. Un as he vör 'n Duur ankamm,
Frögen de Lüd': wat 's dit vör 'n Mann,
Scheefbeent sien Süstermann,
Oll Mann ut 'n Dörp, oll Mann ut 'n Dörp.***

(Die letzte Zeile wird bei allen Versen von allen Übrigen mitgesungen.)

Großknecht.

Dunnernarren, den'n Uptoch hadd 'k wol sehn mücht; dat mööt jo verdeuwelt laten hebben, wo dee dor räden hett.

Bauerfrau.

Na, Vadder Vihrens, sing he uns ok mal eenen vör.

---

* S. Musikbeilage Nr. 5.

** Oder: Oll Mann wull rid'n un hadd keen Pietsch; oll Fru nehm 'n Fitzelband, ded' den ollen Mann den'n in de Hand . . .

*** Das Lied geht in zahllosen Fassungen durch das Land; ich gab hier wieder eine Auswahl.

Kuhfütterer.

Ne, Fru, ik heff wol 'n Hals to 'n Slingen, æwer nich to 'n Singen. Oewer 'n ollen Schepergruß will 'k juuch noch vörmaken. Grootknecht, kumm mal her, du hest em jo von mi lihrt. Nu sælt ji mal 'n richtig Stück ut de oll Welt hüren.

Schäfergruß.

(Der Kuhfütterer und der Großknecht ziehen sich unter dem Beistande der Töchter einen langen Rock über, setzen sich einen alten Schäferhut auf und nehmen die links bereitstehenden Schäferstöcke zur Hand. Der Kuhfütterer stellt sich, die Pfeife im Munde, vorne rechts auf; der Großknecht kommt von hinten links heran; der Bauer steht auf; die Frauen gehen wieder an ihre Arbeit.)

Großknecht (geht drei Schritte vor).

Hoch über die Bäume, über Berg und Tal,
Da herrschen wir Brüder allzumal.
(Geht wieder einige Schritte vor bis zum Kuhfütterer.)
Goden Dach, Broder, bet an 'n Ellbagen.

Kuhfütterer.

Schönen Dank, Broder, bet an 't Schullerblatt.
(Dabei legen sie die Ellbogen aneinander.)

Großknecht.

Ik sall di grüßen von 'n Scheper un sinen Köter, von den Lämmersack un dat ganze hoochwürdige Scheperpack.

Kuhfütterer.

Recht so, Bröderken. — Wo kommst du her?*

Großknecht.

Von der Oberresidenz.

Kuhfütterer.

Was hast du da gethan?

Großknecht.

Sieben Jahr Dinger gehött.

* Der Kuhfütterer muß das Hochdeutsch recht breit und langgezogen sprechen.

Kuhfütterer.

Heſt ok wat lihrt, Broder?

Großknecht.

Jawol, Broder, kann höden un knütten, kann hitzen un blitzen, kiwen un kniwen, ſchinnen un ſchaben, ſcheren un ſmeren, utpuken un afpellen un 't Metz twiſchen Näſ' un Lippen hollen.

Kuhfütterer.

Recht ſo, Bruder, das muß ein richtiger Schafmeiſtergeſelle auch können. — Verſtehſt Du auch den Gruß?

Großknecht.

Profekt, Bruder.

Kuhfütterer.

Laß er mal hören.

Großknecht.

Hochedelgeboren, Hochwohlgeſchoren, Hochtutinshorn, Joſeph von Feldgeſell, Vielvertrauer und Feldbeſchauer, Strumpffabrikant und Handſchuhmacher.

Bauer.

Dauſendwetter, dat is vör ſo 'n Scheper 'n dägten Titel, väl länger is 'n Großherzog ſien ok nich.

Kuhfütterer.

Schön Dank, Broder, nu will 'k glöben, dat du 'n geburen Scheper büſt. — Sett dinen Staken mal bi minen Staken, dat wi mit 'n anner Bekanntſchaft maken. — Sech mal, wo heet dien Hund, Broder?

Großknecht.

Mien Hund heet Fix.

Kuhfütterer.

Fix is nicks. Mien Hund heet Dilljahn, dat is de wohre Kötersnaam, dat kann keen Schelmbuur verſtahn. — Verſteht dein Hund auch die Spraak?

Großknecht.

Ja, Broder, wenn ik sech: den Buuren sien griep, un den Schulten sien kniep, un mien laat gahn, saßt ok 'n halben Schaapkes' hebben, dat versteit he.

Kuhfütterer.

Versteht er auch die Kunst, Bruder?

Großknecht.

Ja, he haalt de Schaap tohoop as 'ne düüster Wulf.

Kuhfütterer.

Denn laat em mal eens so œwern 'n Barch gahn.

(Der Großknecht ruft: Fix! und hißt, einmal leise, dann lauter; dann zeigt er im Bogen: so rüm ....; darauf flötet er wieder heran .... hierher .... und klopft sich an die Beine. Der Kuhfütterer sieht aufmerksam zu.)

Ja, dien Hund is goot, Broder.

Wenn de Tiff 'n Köter wier,
Un denn noch 'n bäten gröter wier,
Un denn noch 'n bittschen bunt,
Denn was 't 'n bannigen Hund. (Pause.)

Giebt 's nichts Neues, Bruder?

Großknecht.

Ja, Bruder, een von uns' Lüd' will frigen.

Kuhfütterer.

Wat kricht he denn vör een?

Großknecht.

En oll klatthorig Stadtdiern.

Kuhfütterer.

Oh, hadd he nahmen een ut unsern Stamm, denn wull ik em gäben hebben (mit dem Stock auf den Boden stoßend) 'n Jarrling un 'n Smarrling, un 'n Aulamm un 'n Tietschaap, un 'n dicken harten runden Dahler; nu sall he ok nich züh dat hebben. (Er schlägt mit den Fingern einen Knipps.) Un nu adschüüs ok,

Bröderken. Up 't nächst Quartal bi de Kavelstörper Eek sehn wi uns wedder.

(Beide treten wieder zurück und entledigen sich ihrer Schäfertracht.)

Bauer.

Ja, Vadder Bihrens, dat mööt ik seggen, dat Stück wier to bruken, dat is doch noch oll plattdüütsch Spraak un Oort. (Pause.) — Mi is bi all de ollen Saken so recht woll üm 't Hart worden. Un wenn Köppken lustig is, will Föötken danzen. Wat meent ji, Kinner, (zu den Töchtern gewandt), willn wi hüüt abend noch 'n lütten afperren?

Thriendüürt.

Ach ja, Vadding, wi hebben jo siet de Brakelköst her nich mihr danzt.

Bauer (zum Hütejungen).

Na, Jung, denn stick di de Lücht mal an, (Der Hütejunge tut das), un denn loop mal rüm na Nawer Westphal, hüürst du, un secht mal den Sœhn, wi leten em bidden, hüürst du, he süll mal 'n bäten rümkamen, wi wullen hüüt abend noch 'n bäten mit de Been spälen. (Er macht eine entsprechende Bewegung mit den Beinen.)

(Der Hütejunge geht mit brennender Laterne nach links ab.)

Bauerfrau.

Na, Fiek, wieldes mööst du ran. Du hest jo vörig Johr, as du noch bi den Grafen deenen ded'st, bi de Austköst den Kranz anbröcht. Weest du den Spruch nich noch, den 'n du dorbi bäd't hest?

Fiek.

Dat mag jo wol noch gahn, Fru; 'n behölligen Kopp heff ik jo von lütt up an hatt.

Bauer.

Ja, dat kricht Fiek goot farig.

Bauerfrau.

Na denn man to, Fiek.

Erntekranzspruch.

(Die Musik spielt ein Vorspiel (s. Musikbeilage Nr. 6 A). Während der ersten 8 Takte streicht Fiek sich Rock und Schürze glatt, beim 9. Takte tritt sie nach vorn. Ihr einen Erntekranz in die Hand zu geben, empfiehlt sich nicht. Fiek spricht ihren Spruch ins Publikum hinein, ohne sich umzudrehen. Der Bauer steht auf, alle Übrigen bleiben sitzen.)

Fiek.

Guten Tag ins Haus!
Ich bin geschicket aus
Von Vogt und Vormäher und von der ganzen Gemeinde insgesamt.
Ich bring der Herrschaft den Erntekranz,
Weil die Ernte ist geschehen ganz.
Dieser Kranz ist gemacht in der Nacht,
Dabei sind wir Mädchens gewesen hübsch munter und wacht,
Er ist gemacht nicht von Diestel und Dorn, sondern von allerlei Korn,
Von Blumen und bunte Blätter,
Der liebe Gott hat gegeben gut Wetter,
Gut Korn, gut Flachs,
Wollen hoffen, daß künftiges Jahr wieder was wachs.
De Kranz is gröön un gäl, he sall schinen up 'n Herrn sine Däl,
So männig Quast, so männig Last,
So männig Hawerwapp,
So männig blank Dahler in 'n Herrn sien Schapp,
So männig Krispel, so männig Wispel,
So männig Roggenohr, so männig leewes un gesägnetes Johr.
De Meihers hebben meihgt, dat de Seiß sik hett bög't,
De Binners hebben bunnen, dat dat Sand hett stöwt,
De Fucklüd' hebben perrt, dat dat Dack sik hett rög't.

Bauer.

Dunnersadel, Fiek, ji sied dor jo hellschen up daal gahn.

Fiek.

Der Herr hat gelebt in Frieden und Recht,
Über ihn hat nicht zu klagen weder Mädchen noch Knecht.
(Sie macht einen Knicks.)

Ich wünsche dem Herrn einen vergoldeten Tisch,
Auf allen vier Ecken einen gebratenen Fisch,
Und in der Mitte eine Kanne mit Wein,
Das soll dem Herrn seine Gesundheit sein.
Ich wünsch euch so viel Glück und Segen,
Als Tropfen Wasser vom Himmel regen,
Ich wünsch euch so viel fröhliche Stund,
Als Sterne werden am Himmel fund,
Das ganze Jahr wohl ein und aus,
Alles Unglück fahre zum Giebel heraus.

(Sie knickst wieder.)

Ich wünsch der gnädigen Frau eine vergoldete Nuß,
Von ihrem Mann einen herzlichen Kuß;
Ich wünsch ihr einen vergoldeten Wagen,
Damit sie kann nach Engelland jagen,
Ich wünsch ihr einen vergoldeten Stuhl,
Darauf sie kann im Himmel ruhn.
All die Wünsche hab ich von Gott dem Herrn,
Ich wollt, daß sie alle erfüllet werden.

(Wieder ein Knicks.)

Ich wünsch dem jungen Herrn ein schwarzbraunes Roß,
Sattel und Zügel blank wie ein Spiegel,
Damit soll er reiten über Berg und Hügel.

(Wieder ein Knicks.)

Ich wünsch dem gnädigen Fräulein eine Gabe, die ich selber nicht habe:
Von Rosen ein Bett, von Nelken eine Deck,
Von Lilien eine Tür, von Rosmarin ein Riegel dafür,
Von Perlen ein Gang, von Demant eine Bank,
Von Zucker ein Kämmerlein, von Karfunkelstein ein Spiegel darein,
Da möcht das gnädige Fräulein recht lustig bei sein.

Annmriek.

Du, Fiek, dat wier mal 'n hübschen Wunsch; den'n mööst mi morgen noch eens seggen, dat schrief ik mi in mien Leederbook.

Fiek.

(Hier hört das Knicksen auf.)

Ich wünsch dem Herrn Inspektor einen schwarzen Hut,
Darunter mag er tragen stets fröhlichen Mut.
Ich wünsch die Mamsell einen vergoldeten Kamm,
Auf's künftige Jahr einen hübschen reichen Bräutigam,
Mit schwarzbraune Haar und schneeweißen Händen,
Mit dem mag sie ihr Leben vollenden.
Ik wünsch de Kœksch 'ne kopperne Pann,
Up 't künftig Johr 'n krummpuckligen Mann.
Ik wünsch dat Stubenmäten einen stummligen Besen,
Damit sie kann die Ecken und Winkel ausfegen.
Ik wünsch de Swiendiern 'n groten Bieren,
Dormit sall se in 'n Saal spazieren.

Großknecht.

Züh, dat mööt lustig utsehn; haddst dor wol Lust to, Korlien?

Fiek.

Das Hühnermädchen sitzt in dem Rosengarten,
Darin will sie ihren Liebsten erwarten.
Dat Melkmäten steit an 't Botterfatt,
Huuchheissa, wo rummelt dat.
Juuchhei Auftköst, hebben w' ok dat ganze Johr vör slaw't!
Wi bidden de gnädig Fru üm den Huushahn,
Dat wi kœnen recht kruus gahn,
Wi bidden den Herrn üm de groten Knechts,
Dat wi kœnen danzen links un rechts.
Spielt auf, Musikanten!

(Die Musik spielt acht Takte. (S. Musikbeilage Nr. 6 B.) Fiek macht einige Tanzschritte nach vorn und zurück.)

Wir gehen zu und sparen keine Schuh,
Die Diele gehöret dem Herrn zu;
Huuch, mine Herrn, so sall 't gahn,
Dat de Röckings œwerslahn.
Tunn' Bier up 'n Block, Tappen in 't Lock,
Huuchheissa, dor springen wi all mit 'n bunten Rock.

(Korlien ist herangetreten. Die Musik spielt wieder acht Takte. (S. Musikbeilage Nr. 6 C.) Fiek reicht Korlien die Hand und geht mit ihr im Tanzschritt eine Runde, bei den ersten vier Takten rechts, dann links.)

Und hab ich meine Sache nicht gut gemacht,
So mögen Sie so gütig sein und deuten es besser nach.
Gestern abend wollt ich studieren,
Da kam mein Feinsliebchen an zu marschieren;
Da hab ich bei ihm gesessen,
Und das Studieren ganz vergessen.
Ich bitte nun noch, der Herr möge so gütig sein,
Und beschenken uns dies Kränzelein;
Ist die Gabe groß oder klein, damit wollen wir zufrieden sein.

Bauerfrau.

Dat hest goot maakt, Fiek; büst doch 'ne fixe Diern, dat hadd 'k gor nich dacht, dat du so bäden künnst.

Kuhfütterer.

Ja, Fiek hett 't in sik as Brandtsch ehr Matt.

Tanzreime.*

(Der junge Westphal erscheint von links mit dem Hütejungen und begrüßt die Bauernfamilie.)

Westphal.

Goden Abend ok. Na, sall ik 'n bäten helpen?

Bauer.

Ja, Nawer, du kümmst grad' to rechte Tiet, 't sall äben los gahn.

(Die Musik spielt: Freut euch des Lebens. Der große Tisch, die Spinnräder u. s. w. werden bei Seite gestellt, Alle stellen sich im Halbkreise auf, von links anfangend: Kuhfütterer, Großknecht, Hütejunge, Annmriek, Großmutter, Bauerfrau, Bauer, Thriendüürt, Westphal, Fiek, Korlien. Bei der Wiederkehr des ersten Teiles singen Alle den Text mit:

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose, eh sie verblüht.

---

* S. Musikbeilage Nr. 7.

Großmutter tanzt dabei einige Schritte nach vorn; nach dem vierten Takte macht sie einen Knicks, dann tanzt sie wieder zurück.)

Bauerfrau (tanzt in lebendiger Bewegung vor und singt, ihrem Manne zuwinkend):

Mann, kumm her, willn danzen.

Bauer (antwortet achselzuckend):

Fru, ik heff keen Schoh.

Bauerfrau (singt wieder, zurücktanzend):

Mann, dat geit up Söcken.

Bauer.

Na, denn man lustig to.

(Bei der Wiederholung singen Alle den Text mit, Bauer und Bauerfrau tanzen eine Runde [tour de main].)

Kuhfütterer (tritt ein wenig vor und singt, in steifer Haltung tanzend):

Mudder Wittsch, Mudder Wittsch, kiek mi mal an,
Wo ik den Bummelschottsch danzen kann;
Bald uppe Hacken, bald uppe Tehn,
Mudder Wittsch, dat geit verdeuwelt schön.

(Bei der Wiederholung singen und tanzen alle Übrigen mit.)

Annmriek (tanzt während der ersten acht Takte im Walzertakt in schräger Linie nach vorn und singt):

Zwei Ochsen, zwei Kälber, eine schwarzbunte Kuh,
Die gibt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu.

Während der letzten acht Takte (Diderallalala . . .) tanzt sie, sich langsam drehend, auf ihren Platz zurück. Bei der Wiederholung tanzt Thriendüürt ebenso, während der Text von allen Übrigen mitgesungen wird.

Während der ersten acht Takte singen Alle unter Tanzschritten:

Lott is doot, Lott is doot, Jule licht in 'n Graben.
Laat ehr man, laat ehr man, se kümmt wol wedder baben.

Dann singen Alle: ein, zwei, drei, vier, während Thriendüürt, langsam schreitend, in schräger Linie nach vorn tanzt. Während der letzten Takte chassiert sie auf ihren Platz zurück, wobei die Übrigen singen:

In 'n Hoppensack, in 'n Hoppensack, in 'n Hoppensack is Füür.

(Bei der Wiederholung tanzt Annmriek ebenso nach rechts.)

Fiek oder **Korlien** (tritt im Tanzschritt ein wenig vor und singt:)

Heft den lütten Jung von Wodörp nich sehn,
He hadd so 'n bunt Bücks an, dat leet em mal schön.

(Bei der Wiederholung, bei der Alle den Text mitsingen, tanzen die beiden Mägde eine Runde (tour de main), erst rechts, dann links.)

Korlien und **Fiek** von rechts her und der **Großknecht** von links her tanzen während der ersten vier Takte in lebendiger Bewegung, mit den Füßen öfter den Boden schlagend, bis zur Mitte vor und zurück und singen dabei:

Wat dit vör 'n lustig Läben is,
Wenn de Kohstall dicht bi 'n Pierstall is.

(Während der letzten vier Takte chassieren sie, dieselben Worte singend, hinüber, wobei der Großknecht mit einem Juchzer zwischen den Mägden hindurch tanzt. Bei der Wiederholung kehren sie ebenso wieder auf ihre Plätze zurück.)

Kuhfütterer (tritt vor und singt allein, sich in steifer Haltung hin und her bewegend):

Ich und mein altes Weib können gut tanzen,
Sie mit dem Bettelsack, ich mit dem Ranzen.
Sie geht ins Dorf hinein, ich bleibe draußen,
Was sie erbettelt hat, tu' ich versaufen. — Jüch!

Hütejunge (tanzt, in knabenhaftem Ungeschick sich drehend (wobei Thriendüürt ihm hilft), einmal im Kreise herum und singt):

Hopp hopp hopp hopp heididelbei,
Lütt Mann is sien Rock intwei,
Vadder sall 't Geld ut 'n Büdel söken,
Un lütt Mann 'n Röcking köpen.

(Bei der Wiederholung macht er Kehrt und tanzt auf seinen Platz zurück, während der ganze Kreis den Text mitsingt.)

Großknecht (geht während der ersten vier Takte in festem Marschschritt, die Arme in die Seiten gestemmt, vor und singt):

Heididellitt, Mariek is flitig, heididellitt, de Heed' is all.

(Die vier Takte werden wiederholt, der Großknecht tanzt in lebendiger Bewegung, mit den Armen hin und her schlagend, auf seinen Platz zurück. Dann machen Alle auf ihren Plätzen Schwebeschritt (balancez) und singen:

Wenn Mariek nich flitig wier, wo keem denn all dat Goren her.

(Darauf werden die ersten vier Takte wiederholt und Alle tanzen mit ihren Nachbaren eine Runde (tour de main) rechts und links.)

Tänze.*

Bauer (die Mütze abnehmend):

So, dat güng jo all goot, nu willn wi æwer mal ornlich 'ne Klaus' danzen ut de oll Welt; Muskant, späl mal up:

Kiekbusch, ik seih di, dat du mi sühst, dat freu't mi.

(Großmutter und die Bauerfrau nehmen in den beiden Lehnstühlen Platz.) Die vier Paare (Bauer mit Annmriek, Westphal mit Thriendüürt, Kuhfütterer mit Fiek, Großknecht mit Korlien) stellen sich während der ersten acht Takte im Viereck auf. Dann tanzen alle Paare, die Herren rechts und links hinter dem Kopf der Damen hervorsehend, Schwebeschritt (balancez) und singen dabei:

Kiekbusch, ik seih di, dat du mi sühst, dat freu't mi.

(Darauf folgt eine Runde (tour de main) rechts und links. — Dieses Kiekbusch ... und die Runde kehren immer wieder. Voran geht bei der zweiten Tour: großer Rundgang (grande ronde) rechts und links, bei der dritten: Damen in stolzer Haltung rechts und links, bei der vierten: Herren in stolzer Haltung (mit Juchen) links und rechts, bei der fünften: Rundgang (ronde) zu je zwei Paaren rechts und links, bei der sechsten: großer Rundgang (grande ronde) rechts und links in schnellerem Zeitmaß.)

Großmutter.

So, nu danzt mal den Schoosterdanz, (sie singt allein):

Du kleiner Schuster du, du flickst mir meine Schuh,
Die Schuh die sind entzwei, der Schuster ist dabei.

Bauer.

Ja, Großmudder, æwer ihrst möten wi eens drinken. (Die Männer trinken.) So, nu kann 't losgahn, so goot as de stiwen Knaken dat hergäben willen.

(Die Herren knien nieder; die Damen setzen ihren rechten Fuß auf das nur wenig vom Boden erhobene linke Knie ihrer Tänzer, und diese machen die Bewegung des Nähens. Dabei singen Alle (auch Großmutter, Bauerfrau und Hütejunge) den obigen Text. Dann folgt eine schnelle Polka (zwei Paare auf der linken, zwei auf der rechten Hälfte der Bühne), zu der Alle singen:

Wer weet, wo dit noch kamen kann, wer weet, wo dit noch kümmt,
Wer weet, wer mi noch nähmen kann, wer weet, wer mi noch nimmt.

(Der Tanz wird zweimal getanzt.)

---

* S. Musikbeilage Nr. 8.

Bauerfrau.

So, nu to 'n Sluß willn wi mal den'n nähmen:
Gah von mi, gah von mi, ik mag di nich sehn,
Kumm to mi, kumm to mi, du büst jo so schön.
Korlien, den'n mööt ik œwer mit danzen, dat 's mien best.

(Korlien geht in den Hintergrund.)

(Herr und Dame lassen sich los und singen unter abwehrender Handbewegung:

Gah von mi, gah von mi, ik mag di nich sehn.

Dabei nähert sich der Herr der Dame seines Nachbarn, während die Dame dem Nachbarn auf der anderen Seite gegenübertritt. Die so neugebildeten Paare winken sich zu und singen:

Kumm to mi, kumm to mi, du büst jo so schön.

Dann folgt ein Walzer, wobei jedes Paar um den Platz der Dame herum tanzt. Der Tanz wird viermal getanzt.)

Bauer.

So, Kinner, nu is 't denn wol nooch vör hüüt; nu willn wi man Fierabend maken. Muskant, späl mal 'n letzten up.

(Die Paare, sowie Großmutter mit Korlien tanzen den Schlußwalzer: Jetzt ist es Zeit zum Schlafengehn —.)

(Der Vorhang fällt nach dem achten Takt, die Paare tanzen weiter.)

(Bei Dacapo-Rufen empfiehlt es sich, nur den Kiekbusch zu wiederholen.)



Musikbeilage.*)

No. 1. Vorspiel.**)



Zur Begleitung eignen sich am besten: zwei Geigen, Bass (Cello), Klarinette und Flöte. Doch genügt auch Klavier mit Geige (und Flöte), oder auch Klavier allein. Die Lieder sind ohne Begleitung zu singen.

*) Für die Einrichtung des Klaviersatzes bin ich Herrn Musikdirektor Köhler in Waren zu besonderem Danke verpflichtet.

**) Nach alten Tanzweisen zusammengestellt.


Langsamer.


1.

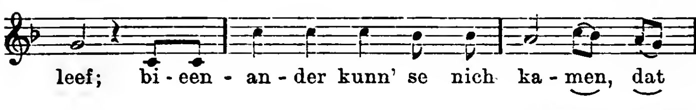


No. 2. Dor wiren twee Königskinner.*)

Getragen.



Dor wiren twee Königs-kin-ner, dee had-den een-an-der so



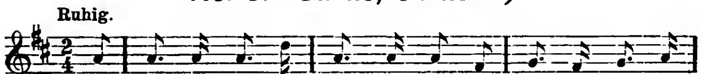
leef; bi-een-an-der kunn' se nich ka-men, dat



Wa-ter was väl to deep, dat Wa-ter was väl to deep.

No. 3. Oh ne, oh ne.**)

Ruhig.



Wie grün, wie grün sind doch die Tann, und wenn das Laub um



hangt; ach wenn doch käm ein Jungge-sell und führt mich aus der

---

*) Ich entnehme die Melodie dem Ndd. Liederbuch (Hamburg und Leipzig 1884, S. 39). Ich bitte, bei Aufführungen des Werkes die Melodie nicht (wie das vielfach geschehen ist) zu ändern.

**) Die Melodie ist von Herrn Lehrer Klockmann in Retschow aus dem Volksmunde aufgezeichnet.



*) Das Lied ist nach einer von Herrn Lehrer Breest in Mirow mitgeteilten Volksweise zweistimmig gesetzt von Herrn Lehrer Langmann in Malchin.

No. 5. Oll Mann wull riden.*)



No. 6. Musik zum Erntekranzspruch.**)

A. Vorspiel.

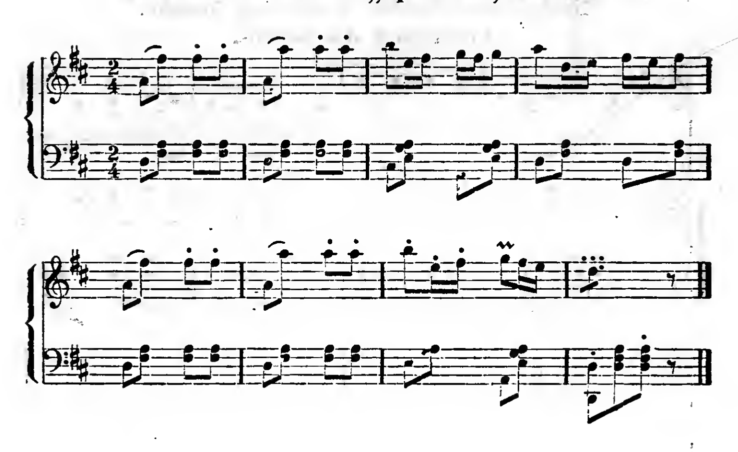
Nach dem Stichwort: Na denn man to, Fiek.



*) Die Melodie ist mir von Herrn Lehrer Angebauer in Warsow mitgeteilt worden.

**) Nach alten Tanzweisen zusammengestellt.

B. **Nach dem Stichwort: „Spielt auf, Musikanten“.**



C. Nach dem Stichwort: Dor springen wi all mit'n bunten Rock.



No. 7. Tanzreime.*)

Nach dem Stichwort: 't sall äben losgahn.

Freut euch des Lebens.



*) Die Begleitung zu den Tanzreimen muss so leise gespielt werden, dass der Text deutlich zu verstehen ist.

Mann, kumm her, willn danzen.*)

Mann, kumm her, willn dan-zen. Fru, ik heff keen Schoh.

Mann, dat geit up Sö-cken. Na denn man lu-stig to.

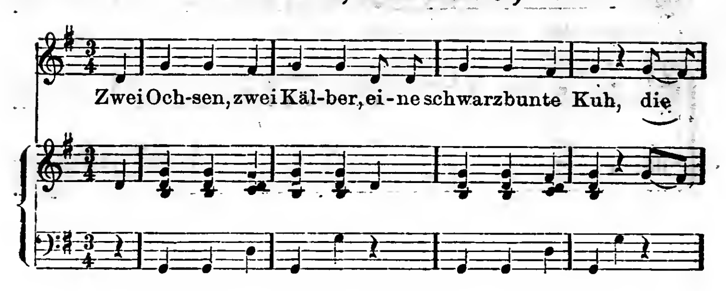
Mudder Wittsch.**)

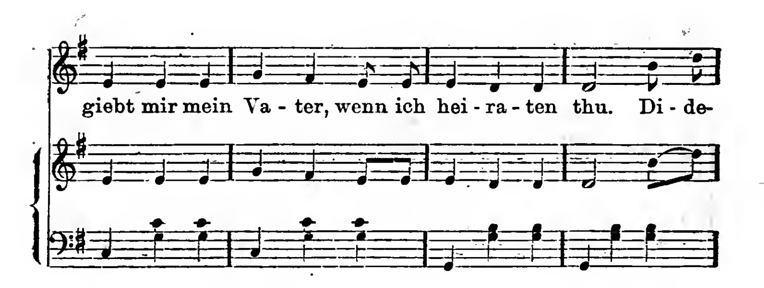


*) Text und Melodie sind in der Malchiner und Warener Gegend verbreitet.
**) Text und Melodie sind allgemein im Lande bekannt.


ik den Bum-melschottsch dan-zen kann;
bald up-pe Ha-cken, bald up-pe Tehn: Mud-der
Wittsch, dat geit ver - deu-welt schön.

Zwei Ochsen, zwei Kälber.*)







*) Text und Melodie sind allgemein bekannt.



Lott is doot.*)

Lott is doot, Lott is doot, Ju - le licht in'n Gra - ben.

Laat ehr man, laat ehr man, (se) kümmt wol wedder ba - ben.

*) Die Melodie ist allgemein bekannt; der Text geht in zahllosen Fassungen durchs Land.



Hest den lütten Jung von Wodörp nich sehn?*)

*) Der Text ist in allerlei Fassungen verbreitet; die Melodie ist mir von Herrn Lehrer Breest in Mirow mitgeteilt worden.



Wat dit vör'n lustig Läben is.*)

Wat dit vör'n lu - stig Lä - ben is, wenn de

Koh-stall dicht bi'n Pier-stall is, wat dit vör'n lu -stig

*) Der Text ist allgemein bekannt; die Melodie ist mir von Herrn Musiklehrer Rieck in Malchin mitgeteilt worden.



Ich und mein altes Weib.*)

Ich und mein al - tes Weib kön - nen gut tan - zen,
Sie geht ins Dorf hin - ein, ich blei - be drau - ssen,

sie mit dem Bet - tel - sack, ich mit dem Ran - zen.
was sie er - bet - telt hat, thu ich ver - sau - fen.

*) Text und Melodie sind allgemein bekannt.

Hopp hopp hopp hopp heidideldei.*)



*) Text und Melodie sind mir von Herrn Lehrer Breest in Mirow mitgeteilt worden.

Heididellitt, Mariek is flitig.*)



*) Text und Melodie sind mir von Herrn Lehrer Breest in Mirow mitgeteilt worden.



No. 8. Tänze.

Kiekbusch.*)

Munter.

Langsamer.

Im Tempo.

*) Die Melodie ist mir von Herrn Musiklehrer Rieck in Malchin mitgeteilt worden.



Schustertanz.*)

Langsam.

Schneller.

*) In Waren und Umgegend allgemein bekannt.

Gah von mi.*)

Langsam.

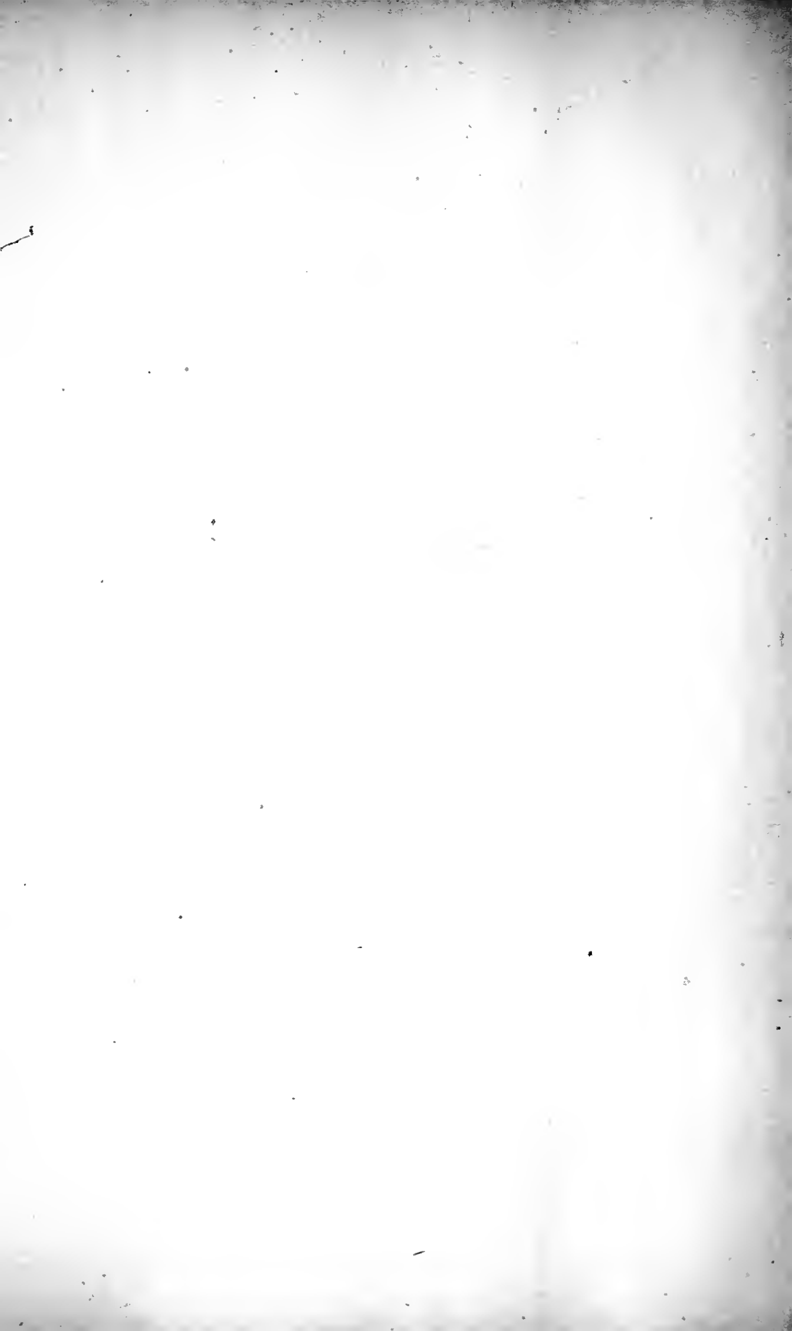
Schneller.

Jetzt ist es Zeit zum Schlafengehn.**)



*) Vielfach im Lande bekannt.
**) Allgemein bekannt.

Druck der Eberhardt'schen Hof- und Rats-Buchdruckerei in Wismar.





Eberhardt'sche
Hof- und Rats-Buchdruckerei
Wismar i. Meckl.